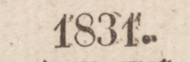

№ 31.


1831.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 7. Februar.

Inland.

Berlin den 3. Februar. Des Königs Majestät haben den bisherigen Ober-Regierungs-Rath Vahlkampf zum Geheimen Finanz- und zum Geheimen Post-Rath zu ernennen geruht.

Se. Königliche Majestät haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor Zimmermann zum Rath bei dem Ober-Landesgerichte in Halberstadt Allergnädigst ernannt.

Se. Majestät der König haben dem bei der Regierung zu Gumbinnen angestellten Kanzleidiener Leitmeier, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Ausland.

Königreich Polen.

Das Warschauer allgemeine Tageblatt vom 25. Januar enthält die Berichterstattung über die Regierungsgeschäfte, welche in der Reichstagssitzung vom 24. Januar verlesen wurde, und aus der wir in Beziehung auf die Armee Folgendes entnehmen: Die dritten Infanteriebataillone sind bereits vollständig mit Waffen, Bekleidung u. s. w. versehen. Zwölf dieser Bataillone haben sich entweder schon an ihre resp. Regimenter angeschlossen, oder sie werden sich in diesen Tagen mit ihnen vereinigen. — Zur Bildung der vierten Bataillone wurde nicht nur die überzählige Mannschaft der erstern verwendet, sondern es wurde auch, Behufs schnellerer Komplettirung derselben, aus den beweglichen Garden die dienstpflichtige Mannschaft entboten, und zwar aus den Woywodschaften: Krakau 1967, Sandomir 1559, Kalisch 2283, Lubelsk 2067, Plotzk 1265, Masowien incl. Warschau 3224, Podlachien 1687, Augustow 1022, zusammen 15,074 Köpfe. Nach dem 14. Januar befanden sich bei den vierten Bataillonen 7056 Unteroffiziere und Gemeine. Drei dieser Bataillone sind bereits komplett und können sich binnen kurzem ihren Regimentern anschließen. Die Vollzähligmachung der übrigen schreitet ungesäumt vorwärts. — Die Bildung der 5ten und 6ten Schwadronen der früheren 9 Kavallerie-Regimenter geht, in Hinsicht der Mannschaft, rasch vorwärts, indem bereits sämmtliche Divisionen vollzählig sind; doch fehlt es sehr an Pferden, indem bis zum 14. Januar erst 845 dienstbrauchbare Pferde zusammengebracht werden konnten. Da indessen die Gestellung eines Pferdes von je 100 Rauchfängen anbefohlen ist, so hofft man, daß diesem Mangel bald abgeholfen seyn werde. — Was die neugebildeten 5 Kompagnien Reserve-Artillerie und den dazu gehörigen Train betrifft, so sind bereits in Aktivität 6 Kommandeurs, 24 Subaltern-Offiziers, 82 Unteroffiziere, 12 Tambours, 934 Gemeine und 6 Trainsoldaten. Die Kompagnien sind bereits vollständig montirt. Die Bekleidung der übrigen schreitet rasch vor. — Was die Geschütze anlangt, so sind bereits 40 Stück nachstehenden Kalibers überwiesen worden: 12pfündige Kanonen 11 Stück, 8pfündige Kanonen 3 Stück, 10pfündige Haubitzen 10 Stück, 7pfündige Haubitzen 5 Stück, ½pudige (20pfündige) Einhörner 3 Stück,

½pfündige (10pfdg.) Einhörner 8 Stück, zusammen 40 Stück, zu denen die Lafetten gebaut werden müssen. Bei diesen Geschützen befinden sich 40 dreispännige Munitionskarren mit Gespann; 21 vierspännige Munitionswagen sind bereits fertig und 116 dergleichen in Holz vorhanden; 24 sind in Arbeit. Beim Train sind bis jetzt 193 Pferde vorhanden, doch vermehrt sich deren Zahl täglich. — Was die *Pferdegestellung* für die 3ten Divisionen Kavallerie, für die 5 Kompagnien und den Train der Reserve-Artillerie u. s. w. anbetrifft, so unterlag dieser Theil des Dienstes wegen Mangels an Pferden bisher bedeutenden Schwierigkeiten. Alle angewandten Mittel zum Ankauf der erforderlichen Anzahl täuschten die anfänglich gefaßte Hoffnung. Die Regierung war genöthigt, das letzte Mittel zu ergreifen und die Gestellung *eines* Pferdes von je 100 Rauchfängen zu verfügen. Man erwartet, daß diese Anordnung zum Zwecke führen werde. Zu den vorhin erwähnten 845 dienstbrauchbaren Pferden, müssen noch die, theils von der Bank, theils aus milden Beiträgen, angekauften 217 Pferde gezählt werden, so daß die Gesammtzahl von 1062 Pferden herauskömmt. Es ist zu bemerken, daß in Rußland 272 Remonte-Pferde zurückgeblieben sind, deren Ankunft unter den gegenwärtigen Umständen nicht zu erwarten ist. — Mit dem Schuhmacher-Gewerk in Warschau ist ein Vertrag über 42,000 Paar Schuhe und 13,000 Paar Stiefeln abgeschlossen worden, außerdem werden in den Woywodschaften Fußbekleidungen angefertigt.

Ueber die *Bildung neuer Kavallerie- und Infanterie-Corps* entnehmen wir aus dem genannten Berichte Folgendes: Der Graf Constantin Zamoyski hat sich verpflichtet, zu einem 5. Ulanen-Regiment die Dienstpferde, mit Zaum und Sattelzeug versehen, für 4 Schwadronen zu gestellen, und die sämmtlichen Unterofficiere und Gemeinen vollständig zu bekleiden. — Das neue Kavallerie-Regiment der Woywodschaft Kalisch zählte, nach neuerdings abgestattetem Bericht, 702 Mann und 724 Pferde. — Das Infanterie-Regiment, welches die Stadt Warschau zu stellen versprochen hat, soll 2400 Mann, und das ebenfalls von der Hauptstadt zu stellende Kavallerie-Regiment 480 Mann und ebensoviel Pferde stark werden. Zum Kommandeur des erstern ist bereits ein Staabsofficier bestimmt worden. — Außer den bishergenannten Truppen ist die Organisation von 16 Infanterie-Regimentern aus der beweglichen Garde angeordnet worden. Zu diesem Behufe sollen aus der beweglichen Garde 43,839 Mann ausgewählt werden, um aus ihnen 16 Infanterie-Regimenter zu 3 Bataillonen, jedes im Ganzen 2695 Mann stark, zu formiren. Um die Organisation aufs schleunigste zu beschaffen, sind Generale und höhere Staabsoffiziere von dem Exdiktator für die verschiedenen Woywodschaften bestimmt und mit angemessenen Instruktionen versehen worden. — Die *bewegliche Fußgarde* beläuft sich in den Woywodschaften auf dem linken Weichselufer auf 40,800 Mann, davon sind zur Komplettirung der 4ten Bataillone abgesandt 8533 Mann, es blieben also 32,863 Mann; wirklich vorhanden waren, außer Offizieren und Unteroffizieren, 30,863 Soldaten; hiervon sind zu 8 neuen Infanterie-Regimentern entnommen: 21,768 Mann, es blieben demnach in den Bataillons-Kadres der beweglichen Garde 9035 Mann, wozu noch 789 Mann Fußjäger zu zählen sind. Die bewegliche Fußgarde auf dem rechten Weichselufer zählte 36,800 Mann, davon sind zur Komplettirung der 4ten Bataillone abgesandt 6041 Mann, es verblieben 30,759 Mann; wirklich vorhanden waren, außer Offizieren und Unteroffizieren, 29,295 Soldaten, hieraus sollen zur Formation von 8 Infanterie-Regimentern entnommen werden: 20,684 Mann, es verbleiben also in den Bataillons-Kadres der beweglichen Garde 10,851 (?) Mann. Dazu kommen noch 317 Scharfschützen. — Die Zahl der beweglichen Garde zu Pferde auf dem linken Weichselufer beläuft sich, mit Einschluß der Freiwilligen, auf 3772 Reiter, 3539 Dienstpferde, 269 Offiziere, 426 Offizierpferde. — Die bewegliche Garde zu Pferde auf dem rechten Weichselufer beträgt, ebenfalls mit Einschluß der Freiwilligen, 3723 Reiter, 3588 Dienstpferde, 207 Offiziere, 423 Offizierpferde. — Die Artillerie besteht aus 6 Fuß-Kompagnien (von denen 2 Positions-Kompagnien) jede zu 12 Geschützen, mithin aus 72 Geschützen. — Drei reitende Batterien (wovon 1 Positionsbatterie), jede zu 8 Geschützen, mithin aus 24 Geschützen. Diese Kompagnien und Batterien sind in jeder Beziehung komplett. Außerdem sind in vollständig gutem Zustande ½ Fuß-Raketier-Kompagnie und ½ reitende Raketier-Batterie. — Vor dem Monat Dezember arbeitete man ausschließlich an den Ausrüstungsgegenständen für die Festung Zamość, wovon eine bedeutende Zahl bereits dahin abgeschickt ist. Seit dem 6. Dezember beschäftigt man sich mit Herbeischaffung der erforderlichen Zahl Feldgeschütze verschiedener Art, zur Ausrüstung von 5 Reserve-Kompagnieen. Neue Lafetten mußten erbaut werden. 4 von diesen Kompagnieen werden in wenigen Tagen fertig seyn. Ein großer Theil der Artillerie und 13 Infanterieregimenter sind bereits mit Munition versehen worden. Auf den Wällen von Zamość befinden sich 160 Geschütze und eine Feldbatterie von 4 Geschützen zum Ausfall. In der Festung Modlin befinden sich 60 Geschütze, doch sind sie wegen Mangels an Lafetten nicht aufgestellt. Zur Fortifikation von Warschau und Praga sind 43 Geschütze verschiedenen Kalibers bestimmt. — Die *Stückgießerei*, be-

ren Anlage unlängst verfügt worden ist, hat in den Staatsvorräthen gar keine Vorbereitungen gefunden. Glücklicherweise giebt ein Privatofen Gelegenheit, auf einmal 12000 Pfund Metall zu schmelzen. Es sind Anstalten zur Anfertigung der Formen gemacht, und in der Münze werden 2 große Drehbanken zum Abdrehen und Bohren der Geschütze umgearbeitet. Außer dem Metall von den einzuliefernden Glocken, ist die Bank zum Ankauf von Kupfer und Zinn ermächtigt worden. — Die Anfertigung von Schießgewehren ist den größten Schwierigkeiten unterworfen, und es zeigen sich, aller Anstrengungen ungeachtet, unübersteigliche Hindernisse, da es dem Lande an Eisen fehlt; auch fehlt es an Arbeitern, denn selbst die geschicktesten Meister haben es nicht unternehmen wollen, Flintenläufe zu verfertigen; Graf Onuph. Malachowski hat eine seiner eigenen Fabriken dazu hergegeben, und es soll sogleich mit der Arbeit begonnen werden; in Warschau werden Bajonette und andere Bestandtheile der Gewehre verfertigt. Es ist eine neue Pulvermühle errichtet und die Bank beauftragt worden, das zum Kugelgießen erforderliche Metall herbeizuschaffen. Die Warschauer Kasernen können gegen 20,000 Soldaten und 5000 Pferde fassen; die früheren Artillerie-Kasernen und die Reitschule sind in Gewehr-Werkstätten umgewandelt worden; außer dem Hauptlazareth sollen noch Wohnungen für 2000 Kranke eingerichtet werden. Hinsichtlich der Verpflegung des Heeres sind von der Regierung die nöthigen Maaßregeln getroffen und, da es noch an Bataillons-Aerzten fehlt, alle dazu Befähigte aufgefordert worden, sich bei der betreffenden Kommission zu melden. Der General-Intendant des Krieges und die Befehlshaber in den Wojewodschaften sind beauftragt, für die Bedürfnisse der Truppen zu sorgen und ihnen dieselben in Natura zu liefern; die Festung Zamosc und Modlin sind vollständig mit Lebensmitteln versehen; der General-Intendant sorgt für diese Bedürfnisse theils durch Ankauf, theils durch Conscription nach den Vorschriften der Regierung. Das auf das ganze Land in dieser Hinsicht ausgeschriebene Kontingent beträgt 128,000 Scheffel Roggen, 12,200 Scheffel Erbsen, 24,000 Scheffel Gerste, 400,000 Scheffel Hafer und 370,000 Centner Heu. Zur Unterbringung dieser Vorräthe sind in den Wojewodschaften Augustow, Podlachien, Lublin und Plock Magazine angelegt worden, und außerdem noch abgetheilte Niederlagen an den Orten, wo die aktive Armee steht. Für die in Natura zu empfangenden Lebensmittel sollen den Soldaten täglich 9 Poln. Groschen ($1\frac{1}{2}$ Silbergroschen Preuß.) abgezogen werden. Die Offiziere und Armee-Beamten sollen keine Vergütigung für das Quartier mehr erhalten, sondern es soll ihnen dasselbe von der Kriegs-Kommission selbst angewiesen werden. Feuerung, Licht und Schlafstätte sollen die Offiziere und Armee-Beamten sich aus eigenen Mitteln beschaffen; für die Unteroffiziere und Gemeinen sollen in dieser Hinsicht die Corps-Chefs und Platz-Kommandanten auf Rechnung der Kriegskasse sorgen Der Preis für die dem Heer zu leistenden Fuhren ist so lange, bis die darüber erlassene Verordnung zurückgenommen werden wird, von 1 Gulden 15 Groschen ($7\frac{1}{2}$ Silbergr. Preuß.) auf 24 Groschen (4 Silbergr.) herabgesetzt worden. — Nach Beendigung dieses Berichts fügte der Kriegsminister noch hinzu, daß er sich hinsichtlich des Kriegs-Budgets mit den Regierungs-Commissionen der Finanzen vernommen habe und daß beschlossen worden sei, dasselbe mit Rücksicht auf die größte Sparsamkeit, jedoch auch ohne Beeinträchtigung des allgemeinen Wohles, auszuarbeiten und mit dem allgemeinen Staats-Budget nächstens den Kammern vorzulegen.

Von der Litthauischen Gränze den 14. Januar. Die Russischen Truppen sind bedeutend verstärkt aus Grodno ausgerückt. Der General-Feldmarschall Diebitsch hat am 11. d. Grodno verlassen und sich nach Sokolki begeben.

Frankreich.

Paris den 26. Januar. Die medizinische Fakultät begab sich gestern früh, ihren Dekan, den Baron Dubois an der Spitze, zu dem Minister des öffentlichen Unterrichts, an welchen der Dekan folgende Anrede hielt: „Herr Minister! Ich bin bei Ihnen das Organ sämmtlicher Zöglinge der medizinischen Fakultät von Paris. Dieselben protestiren gegen alle Unordnungen, die seit den letzten Tagen des December, und namentlich gegen diejenigen, welche am vorigen Sonnabend in der Sorbonne stattgefunden haben. Die Studirenden haben mit eben so viel Unwillen als Betrübniß vernommen, daß ein durch seine Talente und seinen Charakter gleich ausgezeichneter Minister, durch angebliche Genossen von ihnen beleidigt worden ist. Die wirklichen Studirenden der Medizin kommen, Ihnen zu versichern, daß sie jenem Vorfalle gänzlich fremd sind; sie betheuern Ihnen, daß ihre Liebe zur Ordnung, ihre Ergebenheit und ihre Achtung gegen die Regierung des Königs, so wie gegen Ihre Person insbesondere, ihrer Liebe zur Freiheit gleich kommen.“ — Die Blätter melden nicht, daß von Seiten der juristischen Fakultät ein ähnlicher Schritt gethan worden wäre; auch ist es aufgefallen, daß der Dekan dieser Fakultät, Herr Blondeau, in der Sitzung des akademischen Raths vom 22. d. Mts., in welcher das Urtheil gefällt wurde, nicht zugegen war. Aus mehreren Artikeln des Blattes la Revolution geht hervor, daß das provisorische Komité des Schul-Vereins sich keineswegs aufgelöst hat, sondern der Universitäts-Behörde noch immer Trotz bietet. Der National erzählt, daß gestern früh

Unruhen in der Rechtsschule stattgefunden haben, und daß es funfzig jungen Leuten gelungen ist, die in den Hörsälen zur Unterzeichnung ausliegende Protestation der Rechts-Fakultät wegzunehmen. Eine Protestation der Rechtsschule gegen die in dem Universitätsgebäude stattgefundenen Unruhen war gestern Nachmittag mit 600 Unterschriften bedeckt.

Der der Deputirtenkammer vorgelegte Gesetz-Entwurf über das Theaterwesen wird in einigen hiesigen Blättern scharf getadelt. Eines derselben rügt namentlich diejenige Bestimmung, wonach jedes neue Stück, 14 Tage vor dessen Aufführung, bei dem Ministerium des Innern eingereicht werden solle. Manches Gelegenheits-Stück, meint jenes Blatt, werde in 8 Tagen ersonnen, geschrieben, einstudirt und aufgeführt. Der National ist der Meinung, daß von allen Strafbestimmungen des Gesetz Entwurfes diejenige hinreichend sei, wonach die Aufführung eines Stückes verboten werden könne; wollte man auch noch Geld- und Gefängniß-Strafe verfügen, so würde es besser seyn, wenn man förmlich die Theater-Censur wiederherstellte.

Ein hiesiges Blatt will wissen, daß man sich in einem gestern gehaltenen Minister-Rathe unter dem Vorsitze des Königs hauptsächlich mit den Belgischen Angelegenheiten beschäftigt habe; nur ein Minister, und zwar der Marschall Soult, habe für eine ganze oder theilweise Vereinigung Belgiens mit Frankreich gestimmt, alle übrigen hätten sich dawider erklärt. Der Temps glaubt, daß das gedachte Blatt schlecht unterrichtet sei.

Der Temps meldet, es sei gestern Abend in einigen politischen Salons von einem Schreiben die Rede gewesen, das der Herzog von Leuchtenberg hieher an eine Person, die unter Buonaparte einen hohen Posten bekleidet, erlassen und worin er mit Bestimmtheit erklärt habe, daß er, um nicht für Frankreich ein Gegenstand der Besorgniß oder des Zwiespalts zu werden, die Belgische Krone ausschlagen werde, falls ihm solche von dem Kongresse angetragen werden sollte. Das gedachte Schreiben soll vom 16. Januar datirt seyn.

Briefe aus Madrid vom 13. d. widersprechen den hinsichtlich der kriegerischen Stimmung Spaniens und seiner Vorliebe für unsere Carlisten verbreiteten Angaben; man erfährt vielmehr, daß eine Anzahl Offiziere von der Garde Carl X. durch die Oberbehörde Befehl erhalten, Madrid unverzüglich zu verlassen.

Niederlande.

Aus dem Haag den 24. Januar. Zu den Gerüchten gehört, daß binnen kurzem die doppelte Anzahl der Mitglieder der zweiten Kammer einberufen werden würde, um verfassungsmäßig die von den Zeitumständen geforderten Veränderungen im Grundgesetze vorzunehmen; die Sitzungen würden in diesem Falle, wie es heißt, in Amsterdam stattfinden.

Ein im hiesigen Journal befindliches Schreiben aus Hulst (Staats-Flandern) erklärt die vom Journal des Flandres verbreitete Nachricht, daß die Holländer bei ihrem Einzuge daselbst die katholische Kapelle geplündert, für eine eben so grundlose als lächerliche Fabel.

— Den 28. Jan. Der in Staats-Flandern kommandirende Oberst-Lieutenant Ledel hatte unterm 18. Jan. an den General Duvivier in Gent ein Schreiben gerichtet, worin er diesen Belgischen Gouverneur ersuchte, dafür Sorge zu tragen, daß die Einwohner von Maldeghem und die daselbst befindlichen Truppen der Insurgenten das Nord-Niederländische Gebiet mehr achten und die Waffenruhe nicht fortwährend verletzen. Die Belgier haben darauf folgende Antwort ertheilt: „Bouchaute den 19. Jan. 1831. In Ihrem an den Divisions-General Baron Duvivier gerichteten Schreiben beklagen Sie Sich darüber, daß die Einwohner von Maldeghem und die daselbst befindlichen Truppen Ihr Grundgebiet nicht respektiren und Ihre Patrouillen anfallen. In allgemeinen Ausdrücken beschuldigen Sie uns, daß wir den durch Vermittelung der fünf großen Mächte geschlossenen Waffenstillstand nicht achten. Belieben Sie jedoch zu wissen, m. H., daß, wenn unsere Soldaten nicht so ausgezeichnet gehorsam wären, sie sich gewiß nicht an ein Gesetz gebunden hätten, das Sie so unaufhörlich verletzt haben. Seit dem 21. November sind unsere Truppen in unseren Stellungen geblieben, und wenn einige Feindseligkeiten stattgefunden haben, so können wir sie unbezweifelt und mit größerem Rechte Ihnen zuschreiben, als Sie das Recht haben, Sie uns beizumessen. Ihre Maaßregeln sind fortwährend, nicht allein gegen unsere Krieger, sondern auch gegen unsere Landleute, die Sie mit einer Ueberschwemmung bedroht haben, feindseliger Art gewesen. Noch in diesem Augenblicke liegt, und gewiß mit keinem andern Zwecke, ein Kanonierboot vor dem Kapitalen-Damm. In Folge dieser Maaßregeln und auf Ersuchen der Einwohner jener Gegend sind unsere Truppen nach der Gränze vorgerückt. Ueberdies werden unsere Handlungen durch die Landung neuer Verstärkungen in Seeland und durch Aufwerfung von Vertheidigungs-Werken, wozu Sie Befehl ertheilt haben, gerechtfertigt. Es würde mich inzwischen Ihre Berufung auf den Waffenstillstand, um allen Feindseligkeiten ein Ende zu machen, keineswegs befremden, wenn nur Ihre Ausdrücke passender wären und vor Allem einen größeren Anschein von Achtung gegen eine Regierung zeigten, mit der die großen Mächte politische Beziehungen angeknüpft haben.

Der Major, Chef des General-Stabes der ersten Militair-Division, J. Fetis."

Die Staats-Courant, welche dieses Schreiben mittheilt, fügt die Bemerkung hinzu: „Es würde we-

nig Mühe kosten, das armselige Geschreibsel des Major Fetis, der vor kurzer Zeit noch ein obskurer Musikant war, zu widerlegen; die vielfältigen Berichte jedoch, die wir bereits von Verletzungen unseres Grundgebiets und von Uebertretungen der Waffenruhe durch die Belgier gegeben haben, und die fast täglichen Meldungen dieser Art, die immer noch eingehen, machen solches unnöthig; während die anerkannte Rechtlichkeit der Holländischen Befehlshaber eine hinreichende Bürgschaft dafür ist, daß von dieser Seite eingegangenen Verbindlichkeiten auf das genaueste nachgekommen wird."

Der Hauptmann vom General=Stabe, den der General van Geen als Parlamentair nach Mastricht gesandt hat, um die Ueberzeugung zu erhalten, ob die Belgischen Truppen dem Inhalte des Protokolls vom 9. d. vollständig nachgekommen sind, ist noch nicht zurückgekehrt, so daß darüber noch nichts Offizielles zu melden ist. Aus Privatberichten geht inzwischen hervor, daß die Insurgenten sich eine Stunde Weges von Mastricht zurückgezogen haben und darauf die Desertion bei ihnen sehr allgemein geworden sei. Bei unseren Vorposten ist nichts weiter von Belang vorgefallen, als daß sich neuerdings einzelne Belgische Streifzügler in diesseitigen besazzungslosen Dörfern Räubereien gestattet haben. Unser Heer erhält täglich noch Verstärkungen; in den letzten 12 Tagen ist es um 1025 Mann vermehrt worden.

Antwerpen den 27. Jan. Einzelne Kauffahrtheischiffe kommen nach und nach hier an. Die Stellung des Holländischen Geschwaders ist immer noch dieselbe; Kanonierboote gehen und kommen, am Ende bleibt jedoch stets dieselbe Anzahl auf unserer Rhede. Die uns zukommenden Handelsschiffe erfahren kein Hinderniß, und, was die Hauptsache ist, es wird ihnen durchaus kein Zoll abgefordert.

Brüssel den 28. Jan. Herr F. Lehon stattete in der gestrigen Kongreß=Sitzung den Bericht der Bittschriften=Kommission über die in Bezug auf die Erwählung des Staats=Oberhauptes eingegangenen Bittschriften ab. Zum Staats=Oberhaupt verlangte den General Lafayette Eine Bittschrift; den General Fabvier ebenfalls Eine; den Grafen Sebastiani oder den Vicomte von Chateaubriand Eine; den Prinzen von Carignan Eine; den Erzherzog Karl Eine; den Präsidenten Herrn Surlet von Chokier Eine; Herrn Charles Rogier Eine; den Pabst Eine; den Grafen Felix von Merode Eine; irgend einen eingebornen Fürsten ohne nähere Bezeichnung 105 Stimmen; den Prinzen Otto von Baiern drei Bittschriften; den Fürsten von Salm=Salm 268 Stimmen; den Herzog von Nemours 600 Stimmen; den König Ludwig Philipp mit einem Vice=Könige 508 Stimmen und den Herzog v. Leuchtenberg 3257 Stimmen.

Lüttich den 28. Januar. General Mellinet hat erklärt, seine Stellung vor Mastricht nicht eher verlassen zu wollen, als bis die Schifffahrt auf der Maas freigegeben worden. Die Post von Mastricht nach Achen ist wieder in Gang gesetzt worden.

Großbritannien.

London den 22. Januar. Die Regierung hat der öffentlichen Stimme Gehör gegeben und alle zu Winchester zum Tode verurtheilten Maschinenzerstörer, bis auf zwei der allerschlimmsten, begnadigt; diese beiden sind bereits gehangen worden. Ungefähr in demselben Verhältnisse stehen auch in den übrigen Grafschaften, wo Kommissionen zu Gericht gesessen haben, die bestätigten Todesurtheile zu den erfolgten Begnadigungen.

Hinsichtlich der Verhaftung des Hrn. O'Connell und seiner Freunde in Dublin, sagt die Times: „Die Irländischen Angelegenheiten sind endlich zu einer Krisis gelangt, die sich schon seit einigen Monaten erwarten ließ. Schon lange war es klar, daß die Sachen nicht so bleiben konnten, daß entweder die Unruhestifter oder die Regierung vorwärts schreiten, oder weichen mußten, und daß es besser für alle gesellschaftlichen Verhältnisse seyn würde, wenn eine Entscheidung so bald als möglich erfolgte. Ob das dermalige Verfahren des Lord Anglesea klug zu nennen ist, hängt von mancherlei Umständen ab. Gründen sich die geschehenen Verhaftungen nur auf unerhebliche Anklagen, so hätte man besser gethan, sie zu unterlassen. Ein Mangel an überzeugenden Gründen, um die Anklage zu unterstützen, ein in seinem Urtheile schwankendes Geschwornen=Gericht oder ein gelindes Straf=Erkenntniß würden schon jedes für sich, und um so mehr, wenn alle zusammentreffen, eine große Unvorsichtigkeit der Irländischen Regierung bei ihren letzten entscheidenden Maaßregeln erweisen. Gewiß aber hat man vorher Alles reiflich überlegt und sowohl die Bewegungsgründe zur Verhaftung, als die unvermeidlichen Folgen derselben gehörig erwogen. Uebrigens zweifeln wir nicht, daß die Minister ernsthaft entschlossen sind, den gerechten Beschwerden Irlands abzuhelfen, und davon schon in der nächsten Parlaments-Sitzung thätige Beweise zu geben."

Die Idee der Auflösung der Union scheint, den neuesten Nachrichten aus Irland zufolge, auch unter den Protestanten und selbst denen höheren Standes mehr und mehr Eingang zu finden; bei einer vor kurzem in der Grafschaft Roscommon gehaltenen Versammlung zu Gunsten der fraglichen Maaßregel führte der Sheriff den Vorsitz, und die Redner (wovon nicht einer zum Vortheil der Union sprach) waren sämmtlich namhafte Personen aus der Nachbarschaft, ohne Unterschied der Religion.

An der Börse geht das Gerücht, O'Connell sei wegen Hochverraths von neuem verhaftet worden. Die Fonds wichen auf diese — übrigens noch un-

verbürgte — Nachricht. Man weiß, daß O'Connell am Tage nach seiner Verhaftung eine Volks-Versammlung zusammenberufen hatte. Eine zahllose Menschenmasse war herbeigeströmt. Hr. John Reynolds führte den Vorsitz. Dieser erklärte, er sei selbst verhaftet worden und er habe Bürgschaft stellen müssen, werde aber sein Leben hergeben, um die Constitution zu retten. O'Connell selbst trat auf und sagte: „Das Volk will die Aufhebung der Union, und das Volk wird's durchsetzen, trotz der deutschen Barone, die sich in seine Angelegenheiten mischen... Ich will eine öffentliche Versammlung zu Liverpool halten, und zwar schon am Montage, denn das Englische Volk soll die Geschichte des Marquis von Anglesea ein wenig kennen lernen." Schließlich rieth er den Anwesenden, keine Steuern mehr zu bezahlen, worauf Alles auseinander ging.

Ein Schreiben aus Dublin vom 19. d. M. enthält Folgendes: „Die gestrigen Verhaftungen haben zwar einen ganz außerordentlichen Eindruck gemacht, jedoch die öffentliche Ruhe nicht gestört. Gewiß ist es, daß die Regierung, wo es Irland betrifft, in mancher Hinsicht keine kluge Maaßregel genommen hat, und daß nur Wenige das von der ausübenden Gewalt in Irland in der letzten Zeit beobachtete Verfahren billigen werden. Die Ansichten der vernünftigen, einflußreichen und bis jetzt neutralen Partei können nicht besser dargelegt werden, als es in folgendem Schreiben geschieht, das Herr O'Connell von Herrn Wallace, einem der ausgezeichnetsten Rechtsgelehrten und früheren Parlamentsgliede, empfing: „Mein Herr! Obgleich wir uns seit mehreren Jahren nicht gesehen haben, so fühle ich mich, wenigstens in meinem Innern, durch die Umstände gerechtfertigt, wenn ich Ihnen diese Zeilen schreibe. Aus den Zeitungen erfahre ich, daß Sie gestern wegen einer sogenannten Verschwörung zur Umgehung und Vereitelung der letzten Proklamation verhaftet worden sind. Meiner Meinung nach hat diese Anklage einen großen Schein von Ungesetzlichkeit und Unterdrückung und wenn ich, — Ihre Sache aus diesem Gesichtspunkte betrachtet — Ihnen durch meinen schwachen Beistand nützlich werden kann, so bin ich gern dazu bereit; mit aufrichtiger Hochachtung für die Person des Lord Anglesea und mit dem Wunsche, seine Verwaltung sogar gegen Sie vertheidigen zu können, so lange als sie sich auf Gesetz und Verfassung stützt, scheint es mir, als habe der Lord in seinem Verfahren hinsichtlich der ungesetzmäßigen Versammlungen beide verletzt. Dieses Verfahren geht nur von der Person des Lord-Lieutenants aus, weshalb es um so weniger anmaßend ist, es für irrig zu halten. Nach meinem Dafürhalten hat er das bestehende Gesetz nicht auf den rechten Fall angewendet und es in seinen Proklamationen, namentlich in der letzten, in einem Grade ausgedehnt, der die öffentliche Freiheit großer Gefahr aussetzt. Ich kann mich vielleicht sehr irren, indessen sind ja die Kings-Bench und ein Geschwornen-Gericht da, um meinen etwaigen Irrthum unschädlich zu machen. Ich bin überzeugt, daß es unnöthig seyn würde, hierbei zu bemerken, daß aus dem Anerbieten, welches ich so frei bin, Ihnen zu machen, sich rechtmäßiger Weise nicht der Schluß ziehen lasse, daß ich meinerseits Ihren politischen Grundsätzen beypflichte und ihr politisches Betragen im Allgemeinen billige. Ich bin u. s. w."

Die Times drücken sich auf eine beleidigende Weise über den Belgischen Congreß aus, den sie eine Bande von Schreiern nennen.

Der Courier und die Times melden die vor einigen Tagen erfolgte Ankunft des Polnischen Abgesandten, Alexander Wielopolski, dessen Mission den Zweck hat, die Verwendung des Englischen Kabinettes wegen Aufrechthaltung der im Wiener Congresse zu Polens Gunsten ausbedungenen Stipulationen in Anspruch zu nehmen.

— Den 25. Januar. Seit einiger Zeit verbreitete sich hier wieder ein Gerücht von einer bevorstehenden Veränderung des Ministeriums, wobei (dem Morning-Herald zufolge) als Grund der Auflösung des dermaligen Kabinets die Unbeugsamkeit der Lords Brougham und Althorp, hinsichtlich der Frage wegen Reform, angegeben wird. Für das angebliche neue Ministerium bestimmt man unter Andern Sir R. Peel und zum Premierminister wieder den Herzog von Wellington.

Bekanntlich hatte Herr O'Connell seine Anhänger aufgefordert, die Irländischen Banken wegen Zahlung ihrer Noten zu bestürmen. Nachdem dieser Aufforderung bereits in einigen Städten Folge geleistet worden war, ist man auch in Dublin, wiewohl bis jetzt noch auf keine Besorgniß erregende Weise, diesem Beispiel gefolgt. Die Bank von Irland indessen hat sich dennoch veranlaßt gesehen, das Diskontiren von Wechseln und die Ausgabe ihrer Noten so viel als möglich zu beschränken, was bei dem gegenwärtigen in Irland herrschenden Mangel an Umsatz- und Lebensmitteln eine für das Publikum sehr empfindliche Maaßregel ist, die man (wie ein Dubliner Blatt ironisch bemerkt) einzig dem vortrefflichen Herrn O'Connell zu verdanken habe.

Im nördlichen Irland vermehrt sich die Zahl der Orangisten, und in Belfast haben sehr achtbare Männer die Absicht, eine neue Loge zu bilden; man schreibt diese Maaßregeln der Klasse wohlgesinnter und gemäßigter Irländer zu, die entschlossen sind, den Bestrebungen Herrn O'Connells zum Revolutionniren Irlands entgegen zu arbeiten.

Auf der Universität Cambridge fand kürzlich bei Gelegenheit einer öffentlichen Ertheilung akademischer Grade ein heftiger Tumult statt. Der Vice-

Kanzler der Universität, Dr. Thackerei, hatte nämlich einer Menge auf den Gallerien der Zuschauer befindlichen Studenten, die etwas laut geworden waren, in vielleicht zu harten Ausdrücken, Ruhe geboten und sie dadurch aufgereizt. Sie gehorchten indessen. Als der Vice-Kanzler ihnen aber später in gleichem Tone verbot, ihren lauten Beifall bei einem Theil der Ceremonie zu bezeigen, wie es seit einer Reihe von Jahren üblich gewesen war, kam die bisher zurückgehaltene Unzufriedenheit zum Ausbruch. Der untersagte Beifall verdoppelte sich, und der Vice-Kanzler sah sich genöthigt, unter Zischen und Pfeifen den Hörsaal zu verlassen. Während dessen hatte sich eine Masse von Studenten, durch einige an sie abgeschickte Kommilitonen aufgefordert, an den äußeren Thoren des Gebäudes versammelt, drang gewaltsam durch, stürmte die in der Zwischenzeit barrikadirten Eingänge zu den Zuschauer-Gallerieen und besetzte diese unter lautem Jubelgeschrei. Als hierauf der Vice-Kanzler wieder erschien, empfing ihn ein unmäßiges Zischen und Pfeifen, und nur mit großer Mühe gelang es den Vorstellungen mehrerer Universitäts-Beamten, die Ruhe in so weit wieder herzustellen, daß die Ertheilung der akademischen Grade vollendet werden konnte.

Die letzten Nachrichten von der Insel Mauritius widersprechen förmlich einem seit einiger Zeit hier verbreiteten Gerüchte von einem angeblichen Aufstande der dortigen Sklaven.

Spanien.

Madrid den 17. Jan. Manzanares, einer der Häupter der sich im Auslande befindlichen Span. Rebellen, welcher eine Zeit lang in den Marokkanischen Staaten sich aufgehalten, hatte sich zu Anfang dieses Monats mit 150 Individuen gleichen Schlages in Gibraltar vereinigt und eine Landung an der Spanischen Küste beabsichtigt. Ihre verbrecherischen Pläne sind jedoch früh genug entdeckt und folglich vereitelt worden. Der General-Gouverneur von Gibraltar, von dem Königl. Spanischen Konsul ebenfalls aufgefordert, um von seiner Seite jenen Verbrechern Einhalt zu thun, hat sich höchst lobenswürdig bei dieser Gelegenheit betragen und von seiner allgemein bekannten und geschätzten Rechtlichkeit neue Beweise abgelegt. — Eine Französische Kriegskorvette, welche von Algier nach Toulon bestimmt, jedoch durch einen Sturm nach der Meerenge von Gibraltar verschlagen und nach Kadix zu segeln gezwungen worden war, langte vor 10 Tagen im Hafen von Kadix an, ging daselbst vor Anker, und die Marine-Offiziere stiegen noch den nämlichen Tag ans Land. Als Tages darauf der Kommandant der Korvette die an deren Bord befindlichen 200 Französischen Artilleristen ebenfalls, um sich zu erfrischen, an das Land schicken wollte, verweigerte der Gouverneur von Kadix seine Erlaubniß hierzu, schickte jedoch sogleich einen Courier nach Madrid, welcher von hiesiger Regierung mit dem Befehl zurückgesandt wurde, ihnen den Zutritt zum Lande zu verstatten. Die Artilleristen waren überdem noch ohne Waffen.

Schweiz.

Luzern den 21. Januar. Der Verfassungsrath von St. Gallen hat nach langer und lebhafter Erörterung in der Sitzung vom 12. folgende drei Artikel angenommen. „Das Volk des Kantons ist ein souveraines Volk; die Souverainität oder der Inbegriff der Staats-Hoheit und der obersten Gewalt ruht in der Gesammtheit der Bürger." — „Das Volk übt in Folge dessen das Gesetzgebungs-Recht selbst aus." — „Das Recht dieser Genehmigung übt das Volk dadurch aus, daß es nach Erlassung eines Gesetzes binnen zu bestimmender genüglicher Frist in seiner Mehrheit die Anerkennung und Vollziehung eines Gesetzes vermöge seiner souverainen Gewalt verweigern kann. Die Art und Weise dieser Verweigerung wird in der Verfassung des Nähern bestimmt werden."

Bern den 24. Jan. Am 18. bezog die Bürgergarde zum letzten Male die Wache, da die jetzt überall eingetretene Ruhe und Stille die fernere Aktivität derselben unnöthig macht. Letzten Freitag ist das seit dem 5. d. in Thätigkeit gewesene Ober-Commando der Bernischen Truppen wieder aufgelöst worden.

Durch Beschluß der hohen Tagsatzung sind alle Stände der Eidgenossenschaft aufgefordert worden, ihre beiden Bundes-Kontingente so in Bereitschaft zu halten, daß sie auf ersten Befehl vom Generalstaabe inspicirt werden könnten.

Deutschland.

Stuttgart den 23. Januar. Der Schwäbische Merkur meldet: „Die Verhaftung eines Bürgers zu Tübingen, welche vor einigen Tagen durch einen der daselbst stationirten Landjäger geschehen sollte, und wobei Ersterer verwundet worden ist, hat gestern Abend einen unruhigen Auftritt bei der Bürgerschaft veranlaßt, welcher indessen unter Einschreitung der dasigen obrigkeitlichen Behörden bald wieder beseitigt wurde. Die Studirenden nahmen an jener unruhigen Bewegung durchaus keinen Antheil, sondern betrugen sich vielmehr auf eine dem Zweck ihres Aufenthalts in Tübingen und ihrer Bestimmung entsprechende Art, indem sie sich ganz ruhig verhielten. Bei dem oftmals sichtlichen Bestreben, womit in gegenwärtiger Zeit Nachrichten von unruhigen Auftritten verbreitet, und bei der Begierde, mit welcher sie hier und da aufgenommen zu werden scheinen, wird es nicht unzweckmäßig seyn, die wahre Beschaffenheit

der Sache vorläufig zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, um auf diese Art den Werth etwa sich verbreitender ungegründeter Gerüchte im voraus bestimmen zu können."

Türkei.

Türkische Gränze, vom 9. Januar. Es scheint, daß der Sultan nicht mehr in sein Serail von Constantinopel zurückkehren wird. Wahrscheinlich wird Se. Hoh. seinen Aufenthalt in Tschiragan Kiosku fixiren, zuvor aber einige Monate im Palast vom Galata-Serail zubringen, der an das Quartier von Pera stößt. Am 23. Nov. stattete der Sultan auch der Frau Baronesse v. Hübsch (Gemahlin des K. Dänischen Gesandten) wieder einen Besuch in ihrer Wohnung in Bujukdere ab, begleitet von mehreren Großofficieren seines Hauses. Sobald er die Baronesse erblickte, sagte er ihr mit vieler Freundlichkeit, er hätte längst im Sinne gehabt, seinen frühern Besuch zu wiederholen, aber Bujukdere, und namentlich das Haus der Baronesse, sei bis jetzt so zahlreich besucht gewesen, daß er die Ausführung seines Entschlusses habe verschieben müssen. Nun sprach er mit ihr vertraulich über mehrere Gegenstände, wobei er von Zeit zu Zeit einige Französ. Phrasen einmischte. Als er sein Portrait ansichtig wurde, auf welchem er in orientalischem Kostüm dargestellt ist, das ihm mißfällt, seitdem er das Militairkostüm angenommen hat, bemerkte er, es gleiche ihm nicht. Die Unterhaltung dauerte sehr lange, und der Sultan zeigte dabei eben so viel Heiterkeit, als Grazie. Beim Weggehen lud er Frau v. Hübsch ein, am folgenden Tage in den Kaiserl. Pallast von Therapia zu kommen, um daselbst die neuerlich von Egypten angekommene Giraffe zu sehen. Da die Frau Baronin sich nicht dahin begeben konnte, ließ er ihr durch einen seiner Officiere 2 reich emaillirte Uhren überreichen, und an die Dienerschaft Geld austheilen.

Bekanntmachung.

Es soll die bei der Stadt Meseritz, im Kreise gleiches Namens gelegene Wassermühle, Kupfermühle, auch Deutschmühle genannt, nebst Wohngebäuden, Stallungen und Scheunen und 329 Morgen preuß. Maaß Ackerland, 48½ Morgen Wiesen, 143 Morgen 45 □R. Hütung, zum Nachlasse der verstorbenen Caroline Gottliebe Leitel, geborne Deutsch gehörig, zusammen 16,044 Rthlr. 27 sgr. ½ pf. taxirt, theilungshalber auf den Antrag der Erben öffentlich in den am

7ten Januar,
5ten März und
7ten Mai 1831,
Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Hrn. Land-Gerichts-Rath Pieskerhier anstehenden Terminen, von denen der letzte peremtorisch ist, an den Meistbietenden verkauft werden, wozu wir Käufer einladen.

Der Zuschlag erfolgt mit Einwilligung der Erben.

Die Mühle und die Ländereien sollen besonders verkauft werden.

Die Mühle ist auf 7738 Rthlr. 8 sgr. 8½ pf. und das Land auf 8306 Rthlr. 18 sgr. 4 pf. taxirt worden.

Jeder Bieter muß respective 400 und 300 Rtlr. Kaution bestellen.

Die Taxe und die übrigen Kaufbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Meseritz den 28 August 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Getreide-Marktpreise von Posen, den 4. Februar 1831.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Preis von Sgr.	Preis von Pf.	Preis bis Rtl.	Preis bis Sgr.	Preis bis Pf.
Weizen	2	7	6	2	10	—
Roggen	1	10	—	1	12	6
Gerste	—	25	—	—	27	6
Hafer	—	24	—	—	26	—
Buchweizen	1	7	6	1	10	—
Erbsen	1	7	6	1	10	—
Kartoffeln	—	16	—	—	18	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	26	—	—	27	6
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß.	5	5	—	5	10	—
Butter 1 Garnietz oder 8 U. Preuß.	1	25	—	2	—	—